

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek


Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Fluch des Aberglaubens.

 „Ich schätz' ein Wetter heut!“ sagte der Bauer Martin Leitengruber zu seiner Bäuerin an einem heiteren Junimorgen, als sie eben beide in das Thor ihres Gehöftes traten.

„Ja, es ist kein Zweifel,“ antwortete die Bäuerin, „die alte Gundel hat's schon die vorige Woche prophezeit, daß wir bald ein Wetter kriegen.“

„Laß mich mit deiner Gundel,“ sagte, seine Stirne in Unmuthsfalten legend, Martin; „es ist etwa eine Kunst, nach einer Woche heißer Junitage ein nahes Gewitter zu prophezeihen — das trifft auch der Lipp.“

„Gh!“ krächzte dumm lachend der Lipp, der eben seine Schafe an den beiden vorüber zur Weide trieb. Der wußte nicht, wovon die Rede war. —

„Wenn ich nur früher mein Heu herein hätte,“ sagte wieder der Bauer, schob seinen Hut auf die Stirne vor und kratzte sich hinter den Ohren. „Spanne geschwinde ein, Michl!“ rief er in den Hinterhof zurück, wo eben der Knecht an der Düngergrube beschäftigt war.

„Jesus!“ rief entsetzt die Bäuerin, „wir sind ja dem Herrn Pfleger noch eine Fuhre schuldig, und der wollte ja heute die Pferde haben.“